

Leserbrief

zum Artikel:“ Kulturerbe - Siegel Bremer Dom vom 8.Juni 2013

Die christliche Missionierung des Nordens im Mittelalter war mit Sicherheit ein historisches Ereignis, das auch aus heutiger Sicht noch Beachtung verdient. Die Frage ist jedoch, ob diese historische Epoche, von Historikern häufig als „finsternes Mittelalter“ beschrieben, nur kritik- und geschichtslos bejubelt wird, wie offenbar seitens der christlichen Kirchen einschließlich staatlicher Stellen beabsichtigt oder einer kritischen historischen Würdigung unterworfen wird. Dazu würde gehören darauf hinzuweisen, dass die Mittel damaliger Missionierung vorrangig militärischer und gewalttätiger Natur waren, verbunden mit der erbarmungslosen Vernichtung alter Kulturen und (Natur-) Religionen der ansässigen Bevölkerung. Bereits kurz nach Antritt seiner Alleinherrschaft ließ Karl d.Große die identitätstiftenden Heiligtümer der Sachsen (Irminsul) zerstören und deren Weihgaben aus Gold und Silber rauben. Danach gingen die Militäroperationen des Frankenkönigs mit unvorstellbarer Brutalität gegen die heidnische Bevölkerung weiter. Der zeitgenössische Biograph Karl d. Großen, Einhart, schrieb:“ Kein anderer Krieg ist von dem Volk der Franken so ausdauernd, so erbittert-grausam geführt worden wie dieser!“ Und der große christliche König verfügte höchstpersönlich: „ das treulose Volk der Sachsen mit Krieg zu überziehen und so lange durchzuhalten, bis sie entweder besiegt dem christlichen Glauben unterworfen oder aber gänzlich vernichtet seien“. Auf seinen Befehl hin wurden im Jahr 782 an einem Tag angeblich bis zu 4500 Sachsen, die sich nicht bekehren und unterwerfen lassen wollten, geköpft.

Dieses blutige Ereignis ging als das „Verdener Blutgericht“ in die Geschichtsbücher ein. Damit war die Evangelisierung als Befriedungs- und Unterwerfungselement in das Zentrum der Missionierung gerückt. Taufe oder Vernichtung, lauteten die Alternativen . Entscheidend war die äußere Annahme des neuen Glaubens, nicht die innere Annahme der christlichen Botschaft. Massentaufen ohne vorherige religiöse Unterweisung waren lange Zeit die Regel. Der spätere Deutsche Orden verfuhr in Preußen und im Baltikum auf ähnliche Weise. Bis weit ins 13.Jahrhundert hinein war der direkte Missionskrieg zugleich Missionsmittel.

Bei der Beantragung eines Europäischen Kulturerbesiegels sollte daher der tatsächliche historische Hintergrund nicht ausgeblendet werden, andernfalls läuft die Aktion auf Geschichtsklitterung hinaus. Die beiden christlichen Kirchen sollten sich überdies in einer öffentlichen Diskussion mit Historikern den Fakten stellen und damit ihrerseits einen Beitrag zur kritischen Aufarbeitung dieses Teils europäischer Geschichte beisteuern. Dazu würde auch ein Gedenken an die heidnischen Opfer der Missionierung gehören. Dann würde einem Kulturerbe-Siegel nichts im Wege stehen.

Horst Isola
Buchenstr.14 D
28211 Bremen

Tel.: 0421 253527
Handy: 0171 6477586